

# Der Heuschrecken-Komplex

von Elisha Greenbaum

Es war schlimm genug, dass die Kundschafter, welche die Juden nach Kanaan schickten, mit schlechten Nachrichten zurückkamen. Und es war traurig, dass die Juden so dumm waren, ihnen zu glauben, und zu jammern begannen. Schlimmer war, dass G-tt das Volk mit vierzig Jahren Herumirren in der Wüste bestrafte. Die wahre Tragödie besteht jedoch darin, dass der ganze traurige Vorfall sich hätte verhindern lassen – mit einer einzigen Sitzung bei einem guten Unternehmensberater oder Psychologen. Jeder moderne Guru würde bestätigen, dass vor allem unzureichendes Selbstvertrauen uns daran hindert, unser wahres Potenzial zu nutzen, neue Ideen zu entwickeln, die Hürden des Lebens zu überspringen, Paradigmenwechsel zu vollziehen und Chancen am Schopf zu packen. Erfolg im Leben, so hören wir, hängt davon ab, ob wir an uns glauben und ob wir uns zum Handeln aufrufen. Genau das fehlte den Kundschaftern – Selbstvertrauen: „Wir können nichts gegen diese Leute ausrichten, denn sie sind stärker als wir ... Wir kommen uns wie Heuschrecken vor, und so kamen wir auch ihnen vor“ (Numeri 13:31,33). Fast jeder Bibelkommentator meint, der Mangel an Selbstvertrauen bei den Kundschaftern sei offenkundig. Und ihre geringe Selbstachtung führte dazu, dass die Kanaaniter ihrerseits nicht viel von den Juden hielten. Wenn wir selbstsicher auftreten und an den Erfolg glauben, sind andere meist davon beeindruckt, und der Sieg ist unvermeidlich. Wenn wir hingegen kleinmütig sind und uns für unreif oder unfähig halten, reagieren andere so, wie wir es erwarten.

Rabbi Menachem Mendel, der Rebbe von Kozk, führt diese Logik einen Schritt weiter. Verkaufstrainer raten uns, an unserem Selbstbild zu arbeiten, um andere zu beeindrucken. Demnach wäre Selbstachtung nur ein Trick, mit dem wir andere zu etwas überreden. George Burns drückte es so aus: „Das Wichtigste ist überzeugendes Auftreten. Wenn du das vortäuschen kannst, hast du gewonnen.“ Obwohl wir also an unserem Selbstbild arbeiten, geht es uns in Wahrheit um unsere Wirkung auf andere. Der Kozker Rebbe hielt diese Einstellung für falsch. Wir müssen das Richtige tun, einerlei, was andere davon halten. Wir haben einen Auftrag von G-tt erhalten und haben keine Zeit, uns darüber Gedanken zu machen, was andere tun oder sagen. So gesehen bestand die Sünde der Kundschafter nicht darin, dass sie Angst bekamen und sich weigerten, auf die Berge zu steigen, sondern sie sündigten bereits viel früher, als sie sich von ihrem Auftrag ablenken ließen und sich fragten, was die Einheimischen wohl von ihnen halten würden. Wahres Selbstvertrauen ist die absolute Gewissheit, dass wir das Richtige tun. Dann setzen wir unseren Kampf fort, bis unser Auftrag erfüllt ist. Vielleicht brauchen wir Mut, um eine Eroberung zu machen, ohne einen einzigen Blick zurück zu werfen. Aber nur dann können wir sicher sein, das Gelobte Land zu erreichen.

# Gut Schabbes

Nr.241 Paraschat Schlach 5769

## Das Hochseil

von Tuvia Bolton

Rabbi Mendel Futereff verbrachte mehrere Jahre in einem sowjetischen Arbeitslager. Später erzählte er, er sei unter anderem deshalb bei klarem Verstand geblieben, weil er eine chassidische Einstellung beibehalten habe, die Rabbi Israel Baal Schem Tow so formulierte: „Alles, was wir sehen oder hören, sollte uns eine Lehre sein und uns helfen, G-tt noch besser zu dienen.“ Einige sehr tiefe Einsichten verdankte er einigen äußerst ungewöhnlichen Lehrern. Ein Mitgefangener behauptete zum Beispiel, er sei Seiltänzer. Reb Mendel glaubte ihm nicht, weil er sich nicht vorstellen konnte, dass jemand seine Zeit damit vergeudet, auf einem Hochseil zu gehen und dabei einen Sturz zu riskieren – er konnte doch auf dem Boden gehen wie alle anderen. Doch als Stalin gestorben war und die Regierung die Häftlinge in den Arbeitslagern etwas besser behandelte, beschlossen einige Gefangene, ein Fest zu veranstalten. Jetzt hatte der Seiltänzer eine Chance, sein Können zu beweisen. Irgendwo fand er ein langes, dickes Seil. Er spannte es etwa vier Meter über dem Boden zwischen zwei Gebäude und prüfte es gründlich. Dann war er bereit. Eine Menschenmenge versammelte sich. Der Mann zog die Schuhe aus, stieg vorsichtig, aber ohne zu zögern die Leiter hinauf und ging auf das Seil. Reb Mendel war einer der Zuschauer. Er berichtete: „Zuerst kletterte er auf das Seil, ging ein paar Schritte, verlor das Gleichgewicht und fiel. Aber er fiel geschickt wie eine Katze. Er wartete eine Weile, stieg erneut hinauf und stürzte wieder ab. Dann aber begann er zu gehen, und schließlich tanzte er sogar auf einem Fuß, während das Publikum den Rhythmus mit den Händen klatschte. Zum Schluss drehte er sich um, tanzte zum Ausgangspunkt zurück und stieg unter dem Beifall der Zuschauer hinunter. Nachdem er jedem die Hand geschüttelt hatte, kam er zu mir und sagte mit zufriedenen Lächeln: ‚Na, Rabbi, glauben Sie mir jetzt?‘

Ich gab zu, dass ich beeindruckt war. Aber wie hatte er das geschafft? Wie war es möglich, auf einem so dünnen Seil zu gehen, ohne herunterzufallen? Nach langem Drängen verriet er mir sein Geheimnis: ‚Ich fixiere den Blick auf das Seil und denke nie daran, dass ich stürzen könnte.‘ Er wartete, bis ich diese Antwort verdaut hatte, dann fügte er hinzu: ‚Wissen Sie, was am schwierigsten war? Das Umdrehen! Wenn man sich umdreht, verliert man eine Sekunde lang das Ziel aus den Augen. Man braucht viel Zeit, um das zu lernen!‘“

## Herausgeber

Chabad Baden–Rabbiner Mordechai Mendelson

Kaiserstr. 66, 76133 Karlsruhe Tel:0721-3543596

E-mail :rabbiner@t-online.de

www.chabad-baden.de

## Der Standpunkt des Rebbe Gedanken und Einsichten des Lubawitscher Rebbe Tiefe Liebe

Du kannst nicht tiefer in einen anderen blicken als in dich selbst. Wenn du stolz auf deine Leistungen, deinen Besitz oder deinen Umgang mit der Welt bist – und dich wegen deiner Fehler verachtest –, bleiben deine Beziehungen kurz und oberflächlich. Um tief und dauerhaft zu lieben, musst du zuerst deine eigene Tiefe erfahren, den inneren Kern, den weder Ereignisse noch die Zeit verändern. Wenn es dein wahres Wesen ist, dann teilst du es mit anderen, und tiefe Liebe ist unvermeidlich.